

intensità, in esso riecheggia sia il quinto mimiambo di Eronda, prodotto esemplare delle dotte sperimentazioni poetiche di età ellenistica, sia l'ampio e flessibile materiale biografico su Esopo, che, dopo innumerevoli affioramenti in generi letterari anche molto diversi tra loro, va ora depositandosi nel testo della *Vita*, dove finalmente trova autonoma visibilità e fruibilità.

Bari

Mario Andreassi

## REMINISZENZEN UND ANSPIELUNGEN IN DER SCHRIFT DES EUSTATHIOS ÜBER DIE EROBERUNG THESSALONIKES

*Philologis Thessalonicensibus*

Christos Theodoridis hat mir freundlich Einblick in das Manuskript eines für die Byzantinische Zeitschrift bestimmten Aufsatzes gewährt<sup>1</sup>, in dem er neben übersehenen biblischen Reminiszenzen auch klassische Zitate und Anspielungen in der Schrift des Eustathios nachweist, die in der Ausgabe von Kyriakidis<sup>2</sup> nicht notiert waren; die Fundstellen sind in der *Odysee*, im *Aias* des Sophokles, in *Wolken* und *Frieden* des Aristophanes, im Geschichtswerk des Thukydides und in der Sprichwörtersammlung des Zenobios. Im folgenden versuche ich einige Ergänzungen zu geben. Ich führe jeweils Seiten- und Zeilenzahl der Ausgabe von Kyriaki-

---

1) Chr. Theodoridis, Bemerkungen zum Text der Schrift *De expugnatione Thessalonicae* des Eustathios, BZ 94 (2001).

2) Eustazio di Tessalonica, *La Espugnazione di Tessalonica*. Testo critico, introduzione, annotazioni di Stilpon Kyriakidis. Proemio di Bruno Lavagnini. Versione italiana di Vincenzo Rotolo. Palermo 1961. Wesentliche Vorarbeit für die Nachweise biblischer und klassischer Zitate hatte Herbert Hunger in den Anmerkungen zu seiner deutschen Übersetzung geleistet, *Die Normannen in Thessalonike*, Byzantinische Geschichtsschreiber Bd. III, Graz/Wien/Köln 1955 (2<sup>1967</sup>).

dis an, dazu in Klammern die der immer noch vielbenützten editio princeps von Tafel<sup>3</sup>, der ich auch die bei Kyriakidis weggelassene Kapitelzählung entnehme.

6,5 (2 p. 268,49) Ἔχει δὲ (Θεσσαλονίκη) ὡς ἂν ἀπεύξαιντο καὶ ἐχθροί. Ein Topos der *commiseratio*: Soph. OR 1295f. θέαμα ... τοιοῦτον οἶον καὶ στρυγούντ' ἐποικτίσαι, Ai. 924 ὡς καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν, Plut. vit. Demetr. 47,3 ἄξια καὶ πολεμίοις συναλγήσαι πεπονθότος. Bei den Römern von Ovid gern verwendet, *miseranda vel hosti* met. 6,276, vgl. 9,178; 14,474 *Graecia tum potuit Priamo quoque flenda videri*, auch von Vergil, Aen. 11,259, der seinesteils, wie Servius anmerkt, Pacuvius imitiert (391 Ribbeck, der noch Sen. Agam. 521f. anführt).

6,21 (3 p. 268,74) Ἡέλιος μὲν νέον προσέβαλλον ἀρούρας führt Kyriakidis nach Hunger auf Hom. γ 1ff. zurück, aber Eustathios gibt vielmehr mit Auslassung nur eines Wortes den Vers H 421 (= τ 433) wieder, Ἡέλιος μὲν ἔπειτα νέον προσέβαλλον ἀρούρας.

6,33 (3 p. 268,90) τυμβογέροντας ist aristophanisch, fr. 907. τὸ τυμβογέρων παρὰ τῷ κωμικῷ sagt Eustathios selbst im Iliaskommentar p. 1289,18 und 1330,14 und im Odysseekommentar 1431,42.

8,14 (4 p. 269,17) ἦραν δὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς οἱ πλείους ὡς εἰς ὄρη τὴν ἀκρόπολιν. Den Vergleich der Akropolis mit den biblischen Bergen, von denen her der Psalmist göttlichen Beistand erhofft (Ps. 120,1), hielt A.G. Tsopanakis für unvollständig ausgedrückt; er wollte ὡς εἰς ὄρη (εἰς) τὴν ἀκρόπολιν ergänzen<sup>4</sup>. Aber Eustathios hat sich hier an bestem klassischem Sprachgebrauch orientiert, wonach bei Voranstellung des zum Vergleich herangezogenen Gegenstands in der Regel die Präposition nicht wiederholt wird. Unter den platonischen Beispielen, an denen Cobet den Gebrauch vordemonstriert hat<sup>5</sup>, ist eines, das eine genaue Parallele zu der nur einmaligen Setzung von εἰς liefert: Tim. 91d2 ὡς εἰς ἄρουραν τὴν μήτραν.

3) Eustathii Opuscula ed. T.L.F. Tafel, Francofurti ad Moenum 1832. Im letzten Abschnitt seines ertragreichen Aufsatzes zeigt Theodoridis, daß der Editor princeps an mehreren Stellen die Handschrift richtiger gelesen hat als sein Nachfolger.

4) Ἑλληνικά 17 (1962) 386.

5) *Variae lectiones*, Lugduni Batavorum <sup>2</sup>1873, 164.

12,31 (10 p. 270,47) Κατὰ γὰρ τὸν ὀρθῶς ἀποφηνάμενον φίλος μὲν ὁ ἀνὴρ, φίλτερον δὲ τὸ ἀληθές. Dies ist eine namenlose Variante der in der Form *amicus Plato, sed magis amica veritas* populär gewordenen Maxime<sup>6</sup>, die letztlich auf einen Passus in der *Nikomachischen Ethik* des Aristoteles zurückgeht, 1,4 p. 1096<sup>a</sup>16. Kyriakidis zitiert nach Hunger aus Westermanns *Biographi* p. 399,38 die sogenannte *Vita vulgata* des Aristoteles, wo in einer sekundären Fassung Sokrates an die Stelle Platons getreten ist, φίλος μὲν Σωκράτης, ἀλλὰ φιλτέρα ἢ ἀλήθεια. Hier ist φιλτέρα Konjektur Sylburgs, Düring bleibt in seiner Ausgabe<sup>7</sup> bei dem überlieferten μᾶλλον φιλιότητι. Genauer stimmt zu Eustathios der Wortlaut bei Johannes Philoponos, *De aeternitate mundi* 6,8 p. 144,21 R. φίλος μὲν Πλάτων, φιλτέρα δὲ ἢ ἀλήθεια. Da Philoponos den Spruch ein πολυθρύλητον nennt, wird sich kaum feststellen lassen, wo ihn Eustathios vorgefunden hat. An einer späteren Stelle unserer Schrift, 16,3 (11 p. 271,4), bringt Kyriakidis den Terminus ἀνείδεος ὕλη mit Philoponos in Verbindung<sup>8</sup>, aber der Gebrauch ist nicht auf diesen beschränkt.

In 16,6 (11 p. 271,9) πολυμιγέων ἔνωσις ... καὶ δίχα φρονεόντων συμφρόνασις hat Hunger Philolaos 44 B 10 D.-K. (aus Nicom. intr. arithm. 2,19,1) erkannt. Kyriakidis schreibt im kritischen Apparat Tafel die Lesung συμφρόνησις zu, die dieser aber in einem Addendum berichtigt hatte<sup>9</sup>. Böckh hatte aus Nikomachos die Variante σύμφρασις (GP) aufgenommen, wogegen sich Diels-Kranz mit Hinweis auf den Paralleltext des Theon von Smyrna wenden (p. 12,12 τῶν δίχα φρονούντων συμφρόνησις); sie schreiben wie Hoche bei Nikomachos mit SH συμφρόνησις, aber σύμφρασις ist wohl nur ein verstümmeltes συμφρόνασις, das in CG erhalten ist und nun durch Eustathios, der bei Hoche und Diels-Kranz fehlt, seine älteste Bezeugung erfährt.

6) Ihren Ursprung und ihre verschiedenen Ausprägungen in Antike, Mittelalter und früher Neuzeit bespricht mit reicher Belegsammlung, der die Eustathiosstelle hinzugefügt werden kann, L. Tarán, *Antike und Abendland* 30 (1984) 93–124.

7) *Aristotle in the Ancient Biographical Tradition*, Göteborg 1957, 132 § 9.

8) Er zitiert p. 407,25 R., weiteres in Rabes Wortindex.

9) *Mantissa observationum criticarum*, p. xxii. Diese ‚Mantissa‘ (für unsere Schrift kommen die Seiten xxii und xxiii in Betracht) hat Kyriakidis durchweg unberücksichtigt gelassen, ebenso die ‚Emendanda in impressis‘, p. xli. Sein kritischer Apparat ist nach diesen Nachträgen Tafels an folgenden Stellen zu berichtigen: 20,26,28; 68,11; 86,20; 122,11; 126,8; 140,4; 146,2. In 34,15 ist das ohne Adnotatio nach der editio princeps gedruckte ἄλλους eine Emendation Tafels, ἄλλως der Codex (p. xxii).

28,10 (21 p. 273,94) ἐλπίδες ἄλλως καὶ ὄνειρων κατὰ τὸν εἰπόντα σκιά. Kyriakidis vergleicht nach Hungers Vorgang Pindars berühmtes σκιάς ὄναρ ἄνθρωπος<sup>10</sup>, Pynth. 8,95. Die Umkehrung zu σκιά ὄνειρων war schon vor Eustathios vorgenommen worden, Sud. σ 599 (~ ει 45) σκιά ὄνειρων ἐπὶ τῶν ἀδήλων πραγμάτων. Δαμάσκιος (vit. Isid. fr. 55 Zintzen): ὅταν ἀντι πραγμάτων γεγενημένων εἶδωλα ἅττα συγγραφώμεθα, σκίαν ὄνειρων, κατὰ Πίνδαρον.

32,7 (27 p. 274,93) ἐν ἀκαρεῖ χρόνῳ ist Ar. Plut. 244, so in den Aristophaneshandschriften überliefert, während in mehreren Ausgaben (Meineke, Velsen, Coulon) ἐν ἀκαρεῖ χρόνου aus Nebenüberlieferung bevorzugt wird. χρόνῳ verteidigt ausführlich Holzinger<sup>11</sup>; er hätte zur Unterstützung noch Liban. decl. 31,14 (VII p. 15,15 F.), Et. Gud. p. 63,15 De Stef. und eben Eustathios heranziehen können.

32,24 (27 p. 275,22) αἴρεται μικροῦ δεῖν ἐπὶ χειρῶν, οὐ μόνον πρὸς Ἀγγέλων. γένος τούτου βασιλικῶν κτλ. Hier ist ein Wortwitz unbemerkt geblieben, den sich der Erzbischof mit Psalm 90,11 f. erlaubt hat: τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ τοῦ διαφυλάξαι σε ... ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσί σε.

Bei 46,13 (39 p. 278,65) ἄνθος κακίας könnte Soph. Trach. 999 μανίας ἄνθος vorgeschwebt haben.

66,33 (55 p. 283,93) θυμοσόφῳ stammt aus Ar. Nub. 877. Eustathios hat das Wort oft in den Homercommentaren aufgegriffen; er fand es durch ὃς σάφα θυμῷ εἰδείη (M 228) umschrieben und dem Begriff αὐτοδίδακτος (χ 347) sinnverwandt (p. 900,44; 1930,1).

74,14 (59 p. 285,70) δαήμονες ὄντες ἐκεῖνοι μάχης ist ein Archilochoszitat aus Plutarchs Theseusvita 5,3 (fr. 3,4 W.) ταύτης γὰρ κείνοι δαήμονές εἰσι μάχης, so fast einhellig dort in den Handschriften unmetrisch überliefert.

102,2 (85 p. 292,76) ὁ τρέσας Δαυίδ ließe sich zur Not aus Herodot 7,231 erklären: Dort wird erzählt, daß Aristodemos, der sich als einziger Krieger dem Heldentod der dreihundert Spartaner an den Thermopylen entzog, den Beinamen ὁ τρέσας erhielt. Nach Plutarch, vit. Ages. 30,2 hießen überhaupt die Spartaner, die sich in einer Schlacht feige gezeigt hatten, jedenfalls zur Zeit des Agesila-

10) Oder ἄνθρωποι, vgl. H. Lloyd-Jones, Scr. Class. Isr. 15 (1996) 25–31.

11) Kritisch-exegetischer Kommentar zu Aristophanes' Plutos, SB Ak. Wien 218,3 (1940) 91 f.

os τρέσαντες. Eustathios nun will den von ihm verachteten Kommandanten David gewiß nicht als einen hinstellen, der einmal gezittert hat, τρέσας, sondern als einen ‚Zitterer‘, einen habituellen Feigling. Dazu aber paßt viel besser die Schreibung, die Tafel in einem von Kyriakidis wieder übersehenen Nachtrag vorgeschlagen hat (p. xli), ὁ τρεσᾶς Δαυΐδ. Wenn der in Basel aufbewahrte codex unicus wirklich ein Autographon wäre, wie Paul Maas glaubte<sup>12</sup>, wäre die Änderung bedenklich, wenn auch nicht ausgeschlossen. Da aber Kyriakidis mit wie es scheint stichhaltigen Gründen die These von Maas widerlegt hat<sup>13</sup>, haben wir in der Wahl des Akzents freie Hand. Ein Blick auf com. adesp. fr. 197 lehrt, daß die Entscheidung für τρεσᾶς durch Eustathios selbst herbeigeführt wird. Als er im Iliaskommentar Ξ 522 ἀνδρῶν τρεσσάντων zu erläutern hat (p. 1000,11), erinnert er sich an einen τρεσᾶς in einer verlorenen attischen Komödie und stellt ihm als frappantes Analogon einen χεσᾶς zur Seite, der διάρροϊαν πάσχων γαστρός zu diesem Beinamen kam. Ein Patrokleides wird von Aristophanes in den *Vögeln* so eingeführt (790), daß sein in den Scholien und von Pollux V 91 mitgeteilter Beiname χεσᾶς leicht verständlich wird. Den letzten Zweifel am Akzent von τρεσᾶς nimmt uns Eustathios, indem er uns den Akkusativ verrät: Im Kommentar zu I 529 (p. 772,12) stellt er μενεχάρμης mit μενεπτόλεμος und μενεδήιος zusammen und holt als Gegensatz aus P 143 den φύξηλις heran, ὃν καὶ τρεσᾶν εἶποι ἄν τις κωμικευόμενος<sup>14</sup>.

Dies war geschrieben, als Chr. Theodoridis, nachdem er von meiner Absicht erfahren hatte, Tafels Addendum endlich zur Geltung zu bringen, durch Prüfung einer in seinem Besitz befindlichen Photographie des Basler Codex feststellte, daß dieser die hier empfohlene Akzentuierung tatsächlich aufweist. Tafel recht-

12) BZ 45 (1952) 3 = Kl. Schriften, hrsg. von W. Buchwald (München 1973) 522f. Nicht in die Kleinen Schriften aufgenommen ist der Bericht nach Autopsie des Codex in Basel, Commemoration Volume of the Millenary of the Patriarchal Library Alexandria, Alexandria 1953, 139–144. Dort S. 143<sup>22</sup> erwähnt Maas den später von Kyriakidis (S. xviii) als Argument gegen die Autographonthese angeführten Ausfall durch Homoeoteleuton 34,11–16 (28 p. 275,55–60) als Beleg der gelegentlichen Nachlässigkeit des Eustathios beim Abschreiben. „Der künftige Editor des Eustathios wird also auch einem Autographon gegenüber auf Kritik nicht grundsätzlich verzichten dürfen“ (143).

13) S. xvi–xix. Vgl. N. Wilson, GRBS 14 (1973) 227; A. Kambylis, Eust. von Thess., Prooimion zum Pindarkommentar, Göttingen 1991, 10\*–11\*.

14) In fr. com. adesp. 197 ist τις ἄν in ἄν τις zu verbessern.

fertigte seinen *τρῆσᾶς* mit einem Hinweis auf F. A. Wolfs *Litterarische Analekten* II 3 (1818) 51. Dies ist eine Seite aus einem Aufsatz C. A. Lobecks *De substantivis in ᾶς exeuntibus* (47–62), der zwei Jahre später in den Abschnitt *de universo genere isosyllaborum primae declinationis* des *Phrynichoskommentars* eingearbeitet wurde (433–437, dort der *τρῆσᾶς* S. 434), aber in verkürzter Form, so daß die ursprüngliche Publikation ihren eigenen Wert behält.

154,12 (144 p. 306,29) τὸ τοῦ λόγου χειριστάμενος ἄροτρον ist pindarische Diktion: *Nem.* 6,32 Πιερίδων ἄρόταις, 10,26 Μοίσαισιν τ' ἔδωκ' ἀρόσαι, *Pyth.* 6,1–3 Ἀφροδίτας ἄρουραν ἢ Χαρίτων ἀναπολίζομεν.

Köln

Rudolf Kassel